**Evangelischer Pressedienst NDS/Bremen 25.2.2019**

**Laienvertreter enttäuscht vom Missbrauchs-Gipfel**

Missbrauchsopfer der katholischen Kirche, die sich im Netzwerk ECA (Ending of Clergy Abuse) organisiert haben, demonstrieren am 21.02.2019 in Rom

Osnabrück, Hildesheim (epd)

Vertreter der katholischen Laien in Niedersachsen haben sich enttäuscht gezeigt vom Bischofs-Gipfel im Vatikan zum Missbrauchsskandal. "Wir hätten schon konkrete Vorgaben vom Papst erwartet", sagte der Vorsitzende des Diözesanrates der Katholiken im Bistum Hildesheim, Claus-Dieter Paschek, am Montag dem epd. Auch Katharina Abeln vom Katholikenrat des Bistums Osnabrück betonte, sie habe sich zwar mehr erhofft, aber nicht unbedingt erwartet. Dafür setze sie jetzt umso mehr auf die deutschen Bistümer: "Wir dürfen jetzt nicht resignieren nach dem Motto: von Rom ist nichts gekommen, also können wir auch nichts tun."

Beide Laienvertreter sehen die Glaubwürdigkeit der katholischen Kirche an der Basis stark erschüttert. Die Verunsicherung sei sowohl bei Pfarrern wie auch bei Eltern sehr groß, sagte Paschek. Die einen fühlten sich unter Generalverdacht gestellt. Die anderen fragten sich, ob sie ihre Kinder noch zur Kommunionsvorbereitung oder ins Zeltlager schicken sollen. "Das Vertrauen ist gestört."

Auch Ehrenamtliche bekämen das Misstrauen zu spüren, sagte Abeln: "Man wird schon sehr stark angefragt, wie man in dieser Kirche noch mitarbeiten könne." Sie halte es für sehr wichtig, dass alle Gemeinden jetzt ein institutionelles Schutzkonzept erstellen und danach handeln. Dafür bräuchten sie Schulungen und Begleitung. "Prävention muss an erster Stelle stehen."

Darüber hinaus müssten Kinder ermutigt werden, sich früh zu offenbaren, betonte Paschek. Eltern müsse deutlich gemacht werden, dass sie auf ihre Kinder hören sollten, wenn diese von ungewöhnlichen Annäherungen durch Priester oder andere berichteten. "Es muss eine Atmosphäre geschaffen werden, die sexualisierte Gewalt im Ansatz unterbindet. Es darf nicht länger vertuscht, verdeckt und vernebelt werden."

Der Diözesanratsvorsitzende forderte, die Deutsche Bischofkonferenz müsse die Opfer und den Kinderschutz noch stärker in den Mittelpunkt stellen. Entschädigungsleistungen müssten in allen Bistümern gleich geregelt werden. Die Prävention von sexueller Gewalt sollte zu einem Kernthema gemacht werden. Auch sollten die innerkirchlichen Strukturen, die zu Machtmissbrauch führen könnten, kritisch hinterfragt und deutlich verändert werden.

Der Diözesanrat stehe voll hinter den Forderungen des heutigen Hildesheimer Bischofs Heiner Wilmer. Der hatte unter anderem eine Gewaltenteilung innerhalb der Kirche angemahnt. "Wir hoffen, dass er die entsprechenden Schritte auch klar und konsequent umsetzen kann."